



Gottesdienst in der Gemeinde Santa Trinidad, El Alto, Bolivien

Theologenausbildung in den Anden

von Enno Haaks

In den kleinen lutherischen Kirchen in Lateinamerika ist die theologische Ausbildung eine ständige Herausforderung. Die Personaldecke ist dünn, man muss Allianzen schließen und Kompromisse eingehen. Manche Kirchen machen sich Sorgen um das lutherische Profil der Pfarrer, die vielfach an ökumenischen und anderskonfessionellen Einrichtungen ausgebildet werden.

„Ich habe das Glück gehabt, in Brasilien an der *Escóla Superior de Teologia (EST)* in São Leopoldo Theologie studieren zu können“, sagt Pastor Israel Martínez von der lutherischen Gemeinde „El Divino Redentor“ aus Bucaramanga, **Kolumbien**, noch heute stolz. „Eine gute theologische Ausbildung ist für unsere Kirche so wichtig. Nur dadurch können wir als Lutheraner in Kolumbien mit unserer Art, christlichen Glauben zu leben und uns einzusetzen, wahrgenommen werden.“ In Kolumbien stehen Protestanten den Katholiken gegenüber als kleine Minderheit von zusammen 15%. Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Kolumbien (*Iglesia Evangélica Luterana de Colombia – IELCO*) zählt nur ca. 3000 Mitglieder und ist somit auch innerhalb des protestantischen Spektrums eine kleine Kirche. Nicht immer gelingt es ihnen, deutlich zu machen, worin sie sich von den Pfingstlern unterscheiden. In Gottesdiensten, in denen freikirchliche Elemente eingebunden werden, kann man das erleben. Eine der Besonderheiten der IELCO ist die intensive Verbindung zwischen Diakonie und Kirche. Dafür lebt Pastor Israel Martínez, der nun schon seit 1983 seinen Dienst in Bucaramanga versieht und in der Umgebung sechs Gemeinden gegründet hat: in Siedlungen, wo Bürgerkriegsflüchtlinge hausten und die Not groß war. In seiner Arbeit spürt man seine Verankerung in der lateinamerikanischen Befreiungstheologie, die er während seiner Zeit an der EST intensiv studiert hat. Bisher hat er diese Gemeinden selbst betreut. Seit Februar unterstützt ihn ein junger Pastor, der in Bogotá an der *Escuela Luterana de Teología (ELT)* in einem dreijährigen Theologiestudium ausgebildet worden ist.

Im Laufe der Geschichte hat die IELCO unterschiedliche Wege der Pfarrerausbildung ausprobiert. In den 1950er Jahren studierten die Pastoren in Buenos Aires an einem Seminar der Missouri-Synode. Später wurden Kandidaten an ein konservativ ausgerichtetes Seminar nach Mexiko gesandt, bevor man dann in Kolumbien selbst einen Versuch mit dem Baptisten-seminar unternahm. Die besten Erfahrungen wurden dann mit São Leopoldo in Brasilien gemacht. Dieser Weg wurde jedoch für die Kirche zu teuer.

Vor allem die Absolventen verschiedener innerkolumbianischer Institute brachten oft eine charismatische Prägung mit. Ihre Gemeinden vermissten die Tiefe der

Ausbildung. Durch die verschiedenen Ausbildungswege wurde es in der IELCO zunehmend schwierig, in der Pfarrerschaft gemeinsame Vorstellungen über den Weg der Kirche zu entwickeln. Das betrifft die Frömmigkeit, die Liturgie, die Art zu predigen sowie den diakonischen Einsatz. Zum Teil stehen sich die Meinungen diametral gegenüber.

Im Jahr 2000 gründeten die Lutheraner in Kolumbien schließlich eine eigene Ausbildungsstätte, die ELT. Zunächst sollte sie als Bibelinstitut arbeiten, in dem Laien und Pastoren fortgebildet werden. Wer Pastor werden wollte, musste an einer staatlich anerkannten Ausbildungsstätte, z. B. bei den Presbyterianern, eine *Licenciatura in Theologie* ablegen.

Vor etwa einem Jahr wurde die Theologenausbildung der ELT umgestaltet. Pastor John Hernández, der die Theologenausbildung leitet, berichtet, dass die stationäre Theologenausbildung sowohl für die Studenten als auch für die Kirche zu teuer wurde. „Um auch in der Theologenausbildung auf die Herausforderungen des Missionsplanes 2020 der IELCO reagieren zu können, haben wir die Arbeit der ELT als virtuelle theologische Fakultät aufgebaut.“ Das Programm bietet die Möglichkeit, die Kosten für den Erhalt des Instituts gering zu halten. Hernández, der selbst an der EST in São Leopoldo studiert hat, pflegt die Homepage (elt.ielco.org), scannt Texte, die die Studierenden lesen müssen, formuliert Aufgaben für die Arbeiten etc. Die Themen sind in Monate aufgeteilt. Einmal im Semester werden die 30 eingeschriebenen Studenten der virtuellen theologischen Fakultät nach Bogotá zu Studientagen eingeladen. Nach drei Jahren soll ein zweijähriges Abschlussstudium in einer vom Staat anerkannten Universität folgen. Die Studierenden kommen jetzt aus dem ganzen Land. Einer dieser „virtuellen Theologiestudenten“ ist Alejandro. Parallel zu seinem Beruf als Musikdozent und zum Studium betreut er in Girón die San Marcos-Gemeinde. Am liebsten würde er in Deutschland studieren, denn das in Kolumbien angebotene Wissen ist ihm nicht genug.

In **Peru** ist die lutherische Kirche noch kleiner als in Kolumbien. Die Lutherisch-Evangelische Kirche in Peru (*Iglesia Luterana Evangélica Peruana – ILEP*) hat ihren Ursprung in der Arbeit der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Amerika, die von den 1960er

bis 1980er Jahren in Armenvierteln von Lima Missionsarbeit aufbaute. Vier Missionsgemeinden bildeten Anfang der 90er Jahre die ILEP. Ihnen schlossen sich auch die durch die Arbeit der Hermannsburger Missionare entstandenen Gemeinden an. Heute umfasst die ILEP 15 Gemeinden mit rund 500 erwachsenen Gemeindegliedern. Zählt man die Kinder und Sympathisanten dazu, sind es ca. 1200.

Die evangelischen Pastoren in Peru wurden bisher an einer Zweigstelle der Lateinamerikanischen Bibeluniversität (Universidad Bíblica Latinoamericana – UBL) in Lima ausgebildet. Der Hauptsitz des Instituts befindet sich in San José, Costa Rica. Die von Mission 21 getragene Zweigstelle vertritt laut ihrer Internetseite die gleichen Grundsätze wie ihr Mutterhaus: ökumenische Offenheit, Spiritualität, Engagement für den Frieden und eine besondere Sensibilität gegenüber der ethnischen Vielfalt in Peru. Die Studierenden kommen aus unterschiedlichen evangelischen Kirchen, die selbst kein Seminar haben. Lutheranern, die sich vor allem durch eine progressive Theologie vom evangelikalen Umfeld und seiner Gesetzlichkeit unterscheiden wollen, fehlt in der Ausbildung die theologische Reflexion. Diese wird zwar durch die mehrheitlich ausländischen Dozenten durchaus gefördert, aber durch die studentische Mehrheit aus Pfingstkirchen ausgebremst. Ein weiteres Grundproblem ist der schulische Hintergrund. Perus Bildungssystem ist Schlusslicht innerhalb Südamerikas.

Vor Kurzem hat die UBL in Costa Rica durch eine Gesetzesänderung die Erlaubnis verloren, die Leistungen ausländischer Fakultäten für den Abschluss anzuerkennen. Deshalb ist die lutherische Kirche gerade dabei, sich aus der UBL zurückzuziehen und über ein eigenes Institut nachzudenken. Das Instituto Interdisciplinario Ecueménico Luterano soll in zwei Abteilungen die wissenschaftliche theologische Forschung (für Studenten der Theologie und der Sozialwissenschaften) und die Praktische Theologie für Laien und Theologen fördern. Dabei sollen die Pastoren der ILEP eingebunden werden. Das ist ein Problem. Die älteren Pastoren haben nicht einmal die Ausbildung an der UBL genossen, sondern sind bei Missionaren privat und in einem methodistischen Seminar ausgebildet worden.

„Wir müssen uns Gedanken um eine gute und praxisorientierte Ausbildung machen, die unserer lutherischen Kirche gerecht wird“, sagt Pastorin Uta Ihrke-Buchroth, Missionarin des Evangelisch-Lutherischen Missionswerks in Niedersachsen, die in Peru arbeitet. Die Pläne für das Institut sieht sie mit gemischten Gefühlen: „Das Institut ist eigentlich eine Hausnummer zu groß.“ Die kleine Kirche wird sich dieses Vorhaben bei ihrer dünnen Personaldecke und der großen Abhängigkeit von ausländischen Partnern kaum leisten können.

Auch in **Bolivien** ist die Frage der Ausbildung immer wieder ein Thema. In der Bolivianischen Evangelisch-Lutherischen Kirche (Iglesia Evangélica Luterana Boliviana – IELB) gibt es für die 140 Gemeinden und Tochtergemeinden nur 30 ordinierte Pfarrer, dafür 146 Gemeindeleiter und Evangelisten. Häufig lernen die Pfarrer in der Praxis, was in ihrer Arbeit nützt. Viele Pastoren üben ihren Pfarrdienst neben ihrem Brotberuf aus.

Wer ordiniert ist, hat in Bolivien in La Paz bei dem Instituto Superior Ecueménico Andino de Teología (ISEAT) studiert. ISEAT ist ein ökumenisch ausge-

richtetes theologisches Institut. Josef Estermann, Schweizer Theologe, der hier lange Jahre gearbeitet hat, berichtet: „Die meisten StudentInnen hier haben eine doppelte Identität. Einerseits sind sie voll und ganz ChristInnen und bereiten sich auf ein kirchliches Amt vor. Andererseits sind sie ebenso leidenschaftlich Angehörige der andinen Kultur und Religiosität.“ Diese beiden Seiten miteinander zu verbinden, ohne die eigene Symbolwelt zu verleugnen, sei das eigentliche Anliegen der andinen Theologie. Durch diesen befreiungstheologischen Ansatz entwickelt sich auch ein neues Selbstbewusstsein der Mitglieder der indigenen Kirchen.

Gerade diese Verbindung mit den indigenen Glaubenswelten ist in der IELB umstritten. Dem Institut werden synkretistische Tendenzen vorgeworfen. Auch in der IELB überlegt man, wie man in Zukunft den Theologennachwuchs ausbilden will.

Als Diasporawerk ist es für das Gustav-Adolf-Werk wichtig, die Fragen der theologischen Ausbildung bei den Partnerbeziehungen nicht auszuklammern und



Die Bolivianische Evangelisch-Lutherische Kirche hat nur wenige hauptamtliche Pastoren. Freddy Choque (M.) verdient seinen Lebensunterhalt als Verwaltungsangestellter und ist nebenberuflich Pastor der Gemeinde Nueva Jerusalem in El Alto.

Fotos: Haaks, Pauska



Wichtig für den Austausch und für die Fortbildung in der bolivianischen lutherischen Kirche sind die gesamtkirchlichen Pastorentreffen.

Im Jahr 2000 gründete die Evangelisch-Lutherische Kirche in Kolumbien eine eigene theologische Ausbildungsstätte.

Pastor John Hernández hat die Theologenausbildung der Lutheraner in Kolumbien ins Internet übertragen.



Hilfestellungen zu geben. Während Theologiestudierende aus den Partnerkirchen in Argentinien und Brasilien regelmäßig von dem Stipendienprogramm des GAW profitieren, hatten die kleinen lutherischen Kirchen in den übrigen lateinamerikanischen Ländern nur vereinzelt geeignete Kandidaten für das Programm. Im Studienjahr 2012/13 gibt es in dieser Hinsicht eine Premiere: Zum ersten Mal nimmt das GAW eine Stipendiatin aus Kolumbien in Leipzig auf.

